

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 16 (1890)

**Heft:** 29

**Artikel:** Poesie und Prosa

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-429360>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

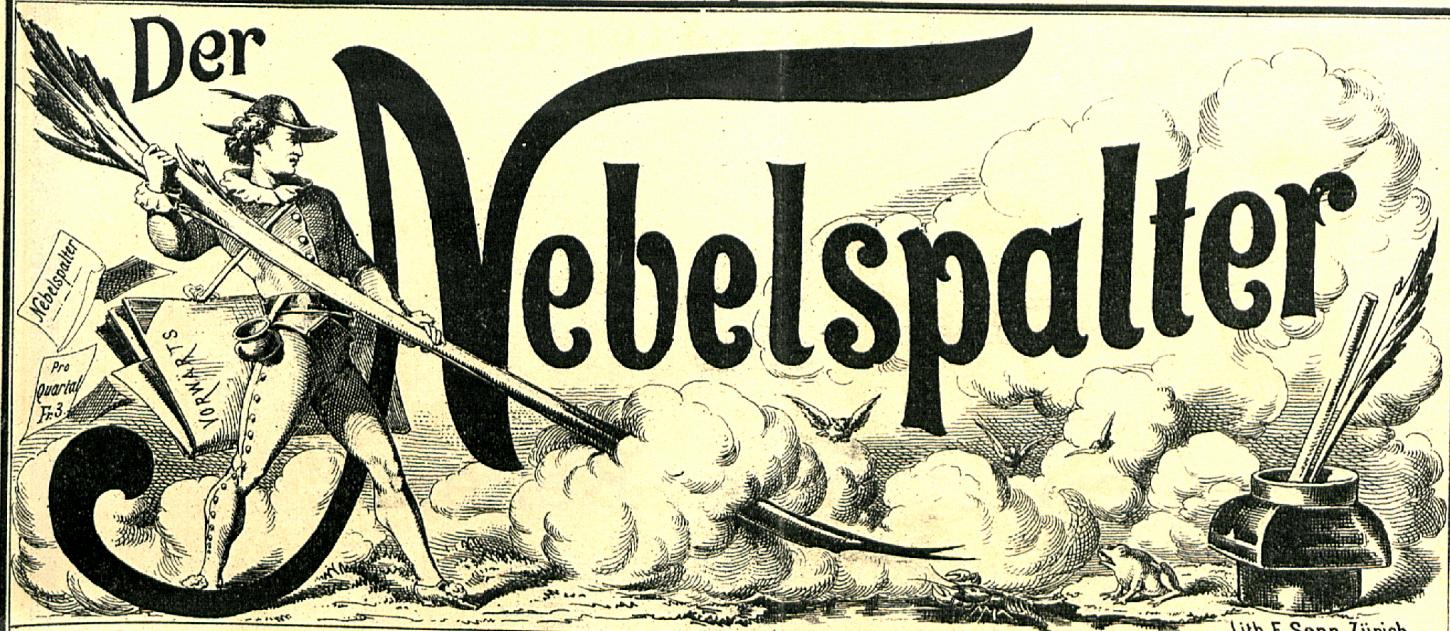
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Lith. E. Senn, Zürich.

# Der Nebelspalter

## Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

### Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13.50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

**Inserate** per kleingespaltene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Annahme übertragen.

### Duli.

Der Juli ist die Schnitterzeit!  
Es rauscht ein Meer von Reihen  
Durch unsrer Felder Goldgebreit  
In lichten Morgenjähren;  
Vom Dorse durch das erste Röth  
Erklingt das Sicheldengeln,  
Schon schneiden sie das heil'ge Brod  
Von reisen Rehrenstengeln.

Der Juli ist die Schnitterzeit,  
Wo främmend aus der Erden  
Das Brod, das heil'ge Brod gedeiht,  
Dass alle saff wir werden,  
Und jeder seinen vollen Schnitt  
Hinfrage auf die Felgen,  
Der pfügend oder sänd lütt  
Auf unsern Weizenfelgen.

Der Juli ist die Schnitterzeit!  
Lasst schneiden uns die Garben,  
Du Schnitter sind wir all' geweiht  
Und keiner soll mehr darben:  
Es gibt ein Arbeitsaufgebot  
Wohl unter jedem Dahe,  
Doch auch ein heilig Recht auf Brod  
Für Starke und für Schwache. —r.

### Poesie und Prosa.

Im Dachstüblein, am tannen Tisch,  
Wo das Deselein qualmt und raucht,  
Da dichtet der Dichter frank und frisch,  
Weil er Gelb zur Miethe noch braucht,  
Weil er Brot und Petroleum haben sollt,  
Wenn er nicht im Finstern verhungern wollt.  
  
Ach hätt' ich, so dichtet der Dichter da,  
Den Beutel Pistolen jetzt,

Den der Graf, wie's in Bürgers Liede geschah,  
Als Preis für den Retter gesetzt;  
Da könnt' ich mir schaffen, all' was ich bedarf  
Und kauf' mir beim Juben eine güldene Harf.  
  
Den Becher, den Göthe mit frevelnder Hand  
Aus romantischer Großthuerei  
Hinuntergeschmissen an Thule's Sand;  
Ach könnt' ich ihn schaffen herbei;

Den trüg' ich noch heute zum Hofjuwelier,  
Bwei-, dreihundert Mark krieg' ich sicher dafür.  
  
Die goldene Kette, die gib mir nicht!  
Ci du grasgrüner Poet!  
Du Einsalzspitzen, der also spricht,  
Der nimmer die Seiten versteht.  
Fast glaub' ich, bbt' Göthen die Kette man an,  
Er nähm' sie wohl selber, der treffliche Mann.  
—n.